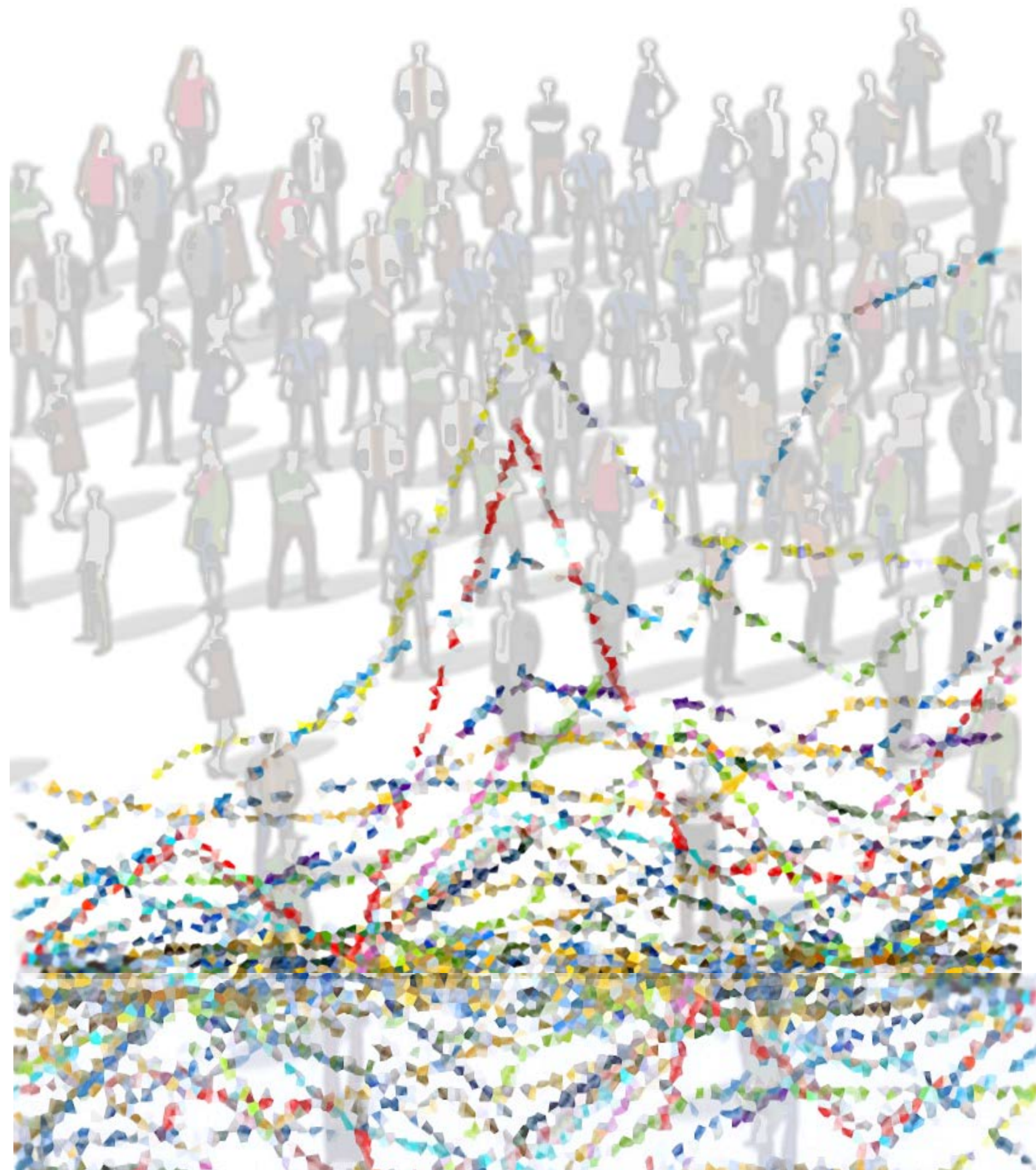


**GEMEINSAM
GEGEN GEWALT UND
RASSISMUS**
www.gggfon.ch

Jahresbericht 2022



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT..... 3

ZAHLEN UND FAKTEN 6

 ALLGEMEINE DIENSTLEISTUNGEN DES GGGFON 6

 AUSWERTUNG: RASSISMUS UND RECHTSEXTREMISMUS 8

 AUSWERTUNG: GEWALT UND KONFLIKTE IM ÖFFENTLICHEN RAUM 12

KURSE, SEMINARE UND WORKSHOPS 13

ÖFFENTLICHKEITS- UND SENSIBILISIERUNGSARBEIT..... 14

BETRIEBLICHES 16

IMPRESSUM..... 17

ANHANG 1

 AUSFÜHRLICHE ZAHLEN ZU RASSISMUS UND RASSISTISCHER DISKRIMINIERUNG 1

 FALLBEISPIELE DISKRIMINIERUNGSSCHUTZ 2022 3

 LISTE AN VERNETZUNGSPARTNER:INNEN 5



VORWORT

Seit Januar 2022 und bis 2025 läuft der aktuelle Leistungsvertrag mit den «gggfon-Gemeinden». 42 Gemeinden sind dabei, inklusive der Stadt Biel/Bienne, welche für den Bereich Diskriminierungsschutz/Rassismus Mitglied ist. Viele Gemeinden sind bereits seit 2002 mit dabei. 2022 neu dazugekommen ist Nidau, Thun hat einen Beitritt per 2023 beschlossen. Herzlichen Dank für das Vertrauen und die Unterstützung.

Es ist nun 20 Jahre her, seit das gggfon regionalisiert wurde. *swissinfo.ch* publizierte in diesem Zusammenhang am 29. Januar 2002 folgenden [Artikel](#) über das gggfon:

« Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus wollen Berner Regionsgemeinden vorgehen. Am 1. Februar nimmt die Anlaufstelle 'gggfon' ihre Arbeit auf.

In Münchenbuchsee/BE kam es im Sommer 1999 erstmals zu Vorfällen mit rechtsextremen Jugendlichen. In der Folge wurde per Ende 2000 das 'gggfon', eine Telefon-Hotline, eingerichtet. Das 'gggfon' bietet (auch anonyme) Beratung und Informationen im Bereich Gewalt, politischer Extremismus, Jugend- und Gesellschaftsproblemen an.

Gemeindeübergreifendes Projekt

Das Projekt in Münchenbuchsee stiess bei 24 Gemeinden in der Region Bern auf Interesse. Per 1. Februar wird das 'gggfon' deshalb gemeindeübergreifend angeboten, wie es in den Unterlagen zu einer Medienkonferenz vom Montag heisst. Das 'gggfon' bleibt vorerst ein Jahr in Betrieb.

Entscheidendes Zeichen setzen

In einem ersten Schritt wird eine Informations- und Sensibilisierungs-Kampagne in den Gemeinden sowie in öffentlichen Transportunternehmen durchgeführt. Damit setzen die beteiligten Gemeinden gemäss Ursula Begert (SVP), Gemeinderätin der Stadt Bern, ein entscheidendes Zeichen gegen Gewalt und Rassismus. »

swissinfo.ch am 29. Januar 2002

In der Zwischenzeit ist viel passiert. Das gggfon sowie die Themen, mit welchen es sich auseinandersetzt, entwickelten sich laufend weiter. Im Jahre 2015 kam der Diskriminierungsschutz sowie ein Leistungsvertrag mit dem Kanton Bern hinzu. Das Thema rassistische Diskriminierung wurde in seiner ganzen Breite erfasst und das Angebot ausgebaut. Im Themenbereich Gewalt wurde in den Schwerpunkten Nutzungskonflikte im Öffentlichen Raum, Nachbarschaftskonflikte sowie verschiedene Problematiken in Schulen (wie Mobbing, Diskriminierung oder Gewaltvorfälle) weitere Handlungsmöglichkeiten entwickelt. Dies von Beginn an mit den Ansätzen der Zivilcourage und der Gewaltfreien Kommunikation sowie der Anwendung von Interventionsmethoden.

Wir waren neugierig, wie sich in Anbetracht der Entwicklungen der letzten Jahre nun heutzutage eine Einschätzung zum gggfon anhören könnte. Passend zu den aktuellen Diskussionen erschien uns die Befragung einer künstlichen Intelligenz (KI). Was erzählt sie uns über das gggfon? Nach einer kurzen wahrgenommenen «KI-Ratlosigkeit» und etwas Smalltalk wurden wir schon fast warm miteinander und konnten ein wenig in die Tiefe gehen. Die Antwort auf die untenstehende Frage hat uns positiv überrascht. Es werden doch auch einige repräsentative Aspekte der Arbeit des gggfon aufgenommen, wie beispielsweise die Breite des Angebots:

Wie wird die Arbeit von gggfon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus Bern in der Öffentlichkeit eingeschätzt?

« Als künstliche Intelligenz habe ich keinen direkten Zugang zu subjektiven Meinungen oder Bewertungen von Organisationen oder Personen. Allerdings kann ich Ihnen sagen, dass gggfon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus Bern - eine Organisation ist, die sich für die Förderung von Toleranz, Vielfalt und Integration in der Gesellschaft einsetzt. Die Organisation bietet Beratung, Unterstützung und Bildungsveranstaltungen an, um die Prävention von Gewalt und Diskriminierung zu fördern und den Dialog zwischen verschiedenen Gruppen zu fördern. »

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie die Arbeit von gggfon in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Einige Menschen und Gruppen könnten die Arbeit der Organisation positiv sehen und ihre Bemühungen zur Förderung von Toleranz und Integration unterstützen. Andere könnten jedoch die Ansichten oder Methoden der Organisation ablehnen oder kritisieren. Letztendlich hängt die öffentliche Wahrnehmung von gggfon von vielen Faktoren ab, einschließlich der Perspektiven und Werte der Menschen, die ihre Arbeit betrachten. »

Frage gggfon an ChatGPT¹ am 23.04.2023

Die im Bereich des Diskriminierungsschutzes eingetroffenen Meldungen und Anfragen waren vielfältig. Daher unser Titelbild: Die farbigen Linien veranschaulichen die Entwicklung der verschiedenen Lebensbereiche, in welchen Diskriminierung während der letzten 5 Jahre erlebt wurde. Das Titelbild ist für das ganzheitliche Arbeiten des gggfon und die breitgefächerten Handlungsmöglichkeiten, die in jedem individuellen Fall auch wieder unterschiedlich angegangen werden müssen. Im Falle von mehreren Meldungen in gleichen Themenbereichen können jedoch auch strukturelle Problemfelder erkannt werden.

¹ **Anmerkung gggfon:**

Die Firma OpenAI strebt an, dass die KI (ChatGPT) möglichst keine rassistischen, gewaltvollen, sexistischen oder menschenfeindlichen Inhalte in ihren Texten wiedergibt - die Absicht ist gut. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden sogenannte «Datenetikettierer:innen» angestellt. Recherchen haben ergeben, dass die Arbeitsbedingungen der Datenetikettierer:innen ausbeuterisch sind. Zermürbende Arbeitsbedingungen mit niedrigen Löhnen müssen (auch) im Zusammenhang mit dem Einsatz von KI-Systemen im Sinne von Art. 23 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte geändert werden.

Der Jahresbericht zeigt eine detaillierte Auswertung der Arbeit des gggfon im Jahr 2022. Hier kurz einige Zahlen: Wir blicken auf 111 Kurse, Referate und Workshops zurück. Das gggfon wirkte in Form von Zivilcouragekursen auch 2022 wieder präventiv in Schulen und der allgemeinen Öffentlichkeit. Die Nachfrage war im Jahr 2022 hoch. Ebenso blickt das gggfon auf inspirierende Projektarbeit zurück:

Eines der Highlights war die Zusammenarbeit mit dem Verein Jugendforum Ämmitau (JFÄ) unter dem Motto «Gemeinsam gegen Rassismus». Politisch engagierte Jugendliche aus verschiedenen Jungparteien und Gemeinden organisierten mit Unterstützung des gggfon verschiedene Veranstaltungen im Öffentlichen Raum. Ein Schulanlass mit Human Library konnte stattfinden, mehrere Besuche an Schulen wurden organisiert und man war mit dem Stopp-Rassismus-Kiosk an verschiedenen Orten im Emmental präsent. Es konnte parteiübergreifend für die Thematik eingestanden werden.

Das gggfon arbeitete aufsuchend an verschiedenen Orten und führte diverse Aktionen mit und ohne Stopp-Rassismus-Kiosk durch. 25 Interventionen in 11 verschiedenen Schulklassen fanden statt. Dies oftmals aufgrund von belastenden und bestehenden Konflikten unter den Schüler:innen, bei welchen die Lehrkräfte die Unterstützung und Fachwissen des gggfon einholten. Auch in den Bereichen ausserhalb der Schulen gab es verschiedene Situationen, in welchen das gggfon aktiv wurde: Es fanden 19 Interventionen im Gemeinwesen statt - in Form von Runden Tischen, moderierten Gesprächen oder Mediationen.

Auch die Vernetzung mit anderen Institutionen sowie die Sensibilisierung waren 2022 von grosser Bedeutung. Die Sozialen Medien und die Homepage waren wichtige Instrumente zur weiteren Bekanntmachung des Angebots des gggfon sowie den Thematiken, mit welchen sich das gggfon beschäftigt. Die vielfältige Sensibilisierungsarbeit, die das gggfon auch im Jahr 2022 aktiv weitergeführt hat, führt dazu, dass sich immer mehr Menschen beim gggfon melden: 2022 verzeichnete das gggfon 515 Erstkontakte sowie 224 qualifizierte Meldungen mit einem Beratungsangebot im Diskriminierungsschutz. Die Meldungen in diesem Bereich werden durch das [Beratungsnetz für Rassismuskritische Schweizweit](#) erfasst und im [Bericht Rassismuskritische Schweizweit](#) einmal jährlich veröffentlicht. Schweizweit wurden im Jahr 2022 insgesamt 708 Meldungen mit Beratungsangebot erfasst.

Das gggfon bewegt sich auf einem hohen Niveau, die Arbeit gestaltet sich intensiv und spannend. Die Breite soll beibehalten werden. Ebenso soll das gggfon die aktuelle Beweglichkeit behalten, um auch in Zukunft ein Nischenangebot, das im Gemeinwesen verankert ist, zu sein. Das gggfon ist von einer Pionierphase in eine Phase der Konsolidierung übergegangen. Der Rucksack des gggfon ist gefüllt mit Erfahrungen und Expert:innenwissen. Wir möchten weitergehen, nehmen diesen mit auf den Weg und halten Platz frei für Weiterentwicklungen. Wir setzen uns unter Anderem das Ziel, auf dieser Route weitere Gemeinden im Kanton Bern dazu zu bewegen, «gggfon-Mitglied» zu werden und gemeinsam mit uns für unsere Werte einzustehen.

Giorgio Andreoli und Caroline Faigaux

ZAHLEN UND FAKTEN

Allgemeine Dienstleistungen des gggfon

Die Zahl der Kontaktaufnahmen (Erstkontakte) hat im Jahr 2022 erneut bedeutend zugenommen. Es wurde insgesamt 515-mal mit dem gggfon Kontakt aufgenommen. Die Zunahme betrifft wie bereits 2021 insbesondere die Kontaktaufnahme im Zusammenhang mit dem Diskriminierungsschutz: 2022 verzeichnete das gggfon 224 qualifizierte Meldungen, die im Beratungsnetz für Rassismuskritiker (Erfassungssystem DoSyRa) erfasst wurden. Die Zahl der gemeldeten Vorfälle ist im Vergleich mit den anderen Kantonen am höchsten.

Jahr	Erstkontakte mit dem gggfon:					Total
	Anfragen für Fachauskünfte und Beratung	Anfragen zum Angebot	Meldungen von Privatpersonen	Meldungen von Institutionen und Behörden	Bestellungen aus dem Shop	
2019	88	115	159	47	5	414*
2020	107	83	144	37	10	381*
2021	108	78	167	37	9	399*
2022	145	116	211	34	9	515*

* inkl. wenige Mehrfachnennungen (in einigen Fällen gab es mehrere Gründe für die Anfrage)



Foto: © Danielle Liniger

Aufgrund der erhöhten Zahlen im Bereich der Erstkontakte erstaunt es wenig, dass auch die Anzahl der erbrachten Dienstleistungen beachtlich gestiegen ist: Im Jahr 2022 erfasste das gggfon insgesamt **1816** Dienstleistungen in den Bereichen «Gewalt», «Rassismus» und «Anderes²».

Erbrachte Dienstleistung	2019	2020	2021	2022
Auskünfte zum Angebot	178	289	338	692
Fachauskünfte und Beratungen	341	405	435	468
Themenbearbeitung	261	369	232	163
Kurse / Referate / Seminare	63	37	65	105
Sensibilisierung	63	66	80	104
Fach Austausch mit anderen Fachstellen	227	170	108	102
Triage / Weiterleitung	23	16	33	48
Projektentwicklung / -Begleitung mit Partnerorganisationen	25	22	23	25
Kontaktaufnahmen mit Gemeinwesen	35	18	38	24
Medienbericht über die Aktivitäten des gggfon	13	11	12	21
Interviews	16	22	11	19
Intervention in den Gemeinden	18	35	29	18
Versände	18	19	10	14
Sitzung Trägerschaft	4	4	4	5
Publikationen	3	11	-	5
Medienmitteilung seitens gggfon	3	6	3	4
Total	1'291	1'500	1'421	1'816

Die Kategorie Auskünfte zum Angebot verzeichnet mit 692 eine grosse Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren. In diese Kategorie fliessen auch die Auskünfte zum Angebot des gggfon ein, welche im Rahmen der aufsuchenden Arbeit, der Aktionen im Zusammenhang mit der Sensibilisierung, sowie der Kurse / Referate / Seminare weitergegeben wurden. Hierbei kamen jeweils verschiedene Personen auf das gggfon zu, die Informationen zum Angebot sowie zu den verschiedenen Themenbereichen, in welchem sich das gggfon bewegt, einholen wollten. Die Lockerungen der Massnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie haben bewirkt, dass die Kontaktaufnahme mit verschiedenen Menschen im Vergleich zu den Vorjahren wieder etwas einfacher war. Beispielsweise konnte wieder vermehrt aufsuchend gearbeitet werden und es konnten mehr Aktionen zur Sensibilisierung vor Ort durchgeführt werden. Kurse und Seminare, die in den Vorjahren pandemiebedingt verschoben werden mussten, konnten nachgeholt werden. Wie in der Tabelle auf Seite 3 ersichtlich ist, nahm so die Anzahl in der Kategorie Kurse / Referate / Seminare im Vergleich zu den Vorjahren stark zu.

² Die Kategorie «Anderes» dient als Sammelbereich für Anfragen, welche thematisch nicht dem Bereich der «Gewalt» oder des «Rassismus» zugeordnet werden können.

Auswertung: Rassismus und Rechtsextremismus

Im Jahr 2022 wurden durch das gggfon insgesamt 224 qualifizierte Meldungen (rassistisch diskriminierende Vorfälle) in das Dokumentations- und Monitoring-System [DoSyRa](#) eingetragen. Von diesen wurden 184 durch Privatpersonen (Familienangehörige, engagierte Mitmenschen, sowie direkt Betroffene) gemeldet, 32 durch Fachpersonen (bspw. Lehrkräfte), 7 durch Behörden und eine durch die Medien.

Die rassistisch diskriminierenden Vorfälle lassen sich teils sehr verschieden verorten. Die im DoSyRa verwendeten Kategorien, auf welche wir unsere Auswertung stützen, sind in der Tabelle unterhalb ersichtlich. Die Spalte «Anzahl Nennungen» zeigt auf, wie oft die entsprechenden Kategorien in der linken Spalte in den 224 qualifizierten Meldungen zutreffend waren.

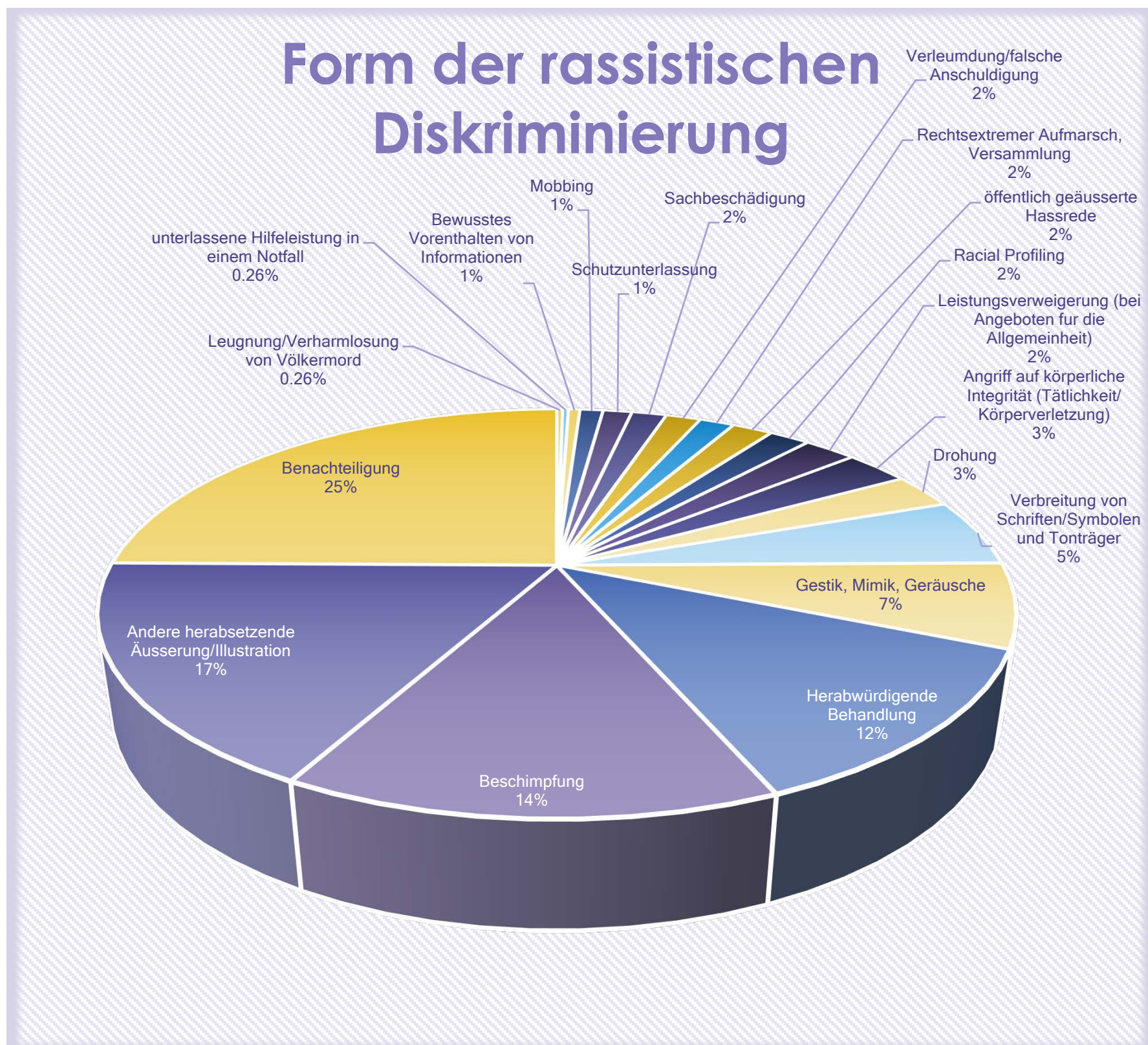
Verortung	Anzahl Nennungen	In Prozent
Ausländerfeindlichkeit / Fremdenfeindlichkeit	90	35%
Rassismus gegen Schwarze	75	29%
Rechtsextremismus	25	10%
Feindlichkeit gegen Menschen aus der Balkanregion	10	4%
Feindlichkeit gegen Menschen aus dem asiatischen Raum	9	4%
Muslimfeindlichkeit	8	3%
Antisemitismus	8	3%
Feindlichkeit gegen Menschen aus dem arabischen Raum	8	3%
Feindlichkeit gegen Menschen aus der Mehrheitsgesellschaft	7	3%
Feindlichkeit gegen Deutsche in der Deutschschweiz	6	2%
Nationalismus	4	2%
anderes religiöses Feindbild	4	2%
Rechtspopulismus	1	>0%
Feindlichkeit gegen Roma, Sinti, Jenische	0	0%
Total	255	100%

In der Tabelle werden insgesamt 255 Nennungen abgebildet. Es fällt auf, dass sich eine Differenz zur Anzahl gemeldeter Vorfälle (224) ergibt. Diese entsteht aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachnennung: In gewissen Fällen sind mehrere Kategorien zutreffend.

Die drei Kategorien, welche im Jahr 2022 am häufigsten zutreffend waren, sind die gleichen wie im Jahr 2021. *Ausländerfeindlichkeit/Fremdenfeindlichkeit* beinhaltet die meisten Nennungen und spielt bei über einem Drittel (35%) der qualifizierten Meldungen im Zusammenhang mit Diskriminierung eine Rolle. Wir vermuten, dass dies, nebst der Geschichte der Immigration in die Schweiz, auch mit der Breite dieser Kategorie in Verbindung steht. In vielen Fällen kann ausgemacht werden, dass die Diskriminierung im Zusammenhang mit der Migrationsgeschichte einer betroffenen Person steht, eine genauere Zuordnung in eine der Unterkategorien ist jedoch aus verschiedenen Gründen nicht immer möglich. Beispielsweise

dann, wenn die Person nicht über ihre Migrationsgeschichte sprechen möchte. Die Kategorie *Rassismus gegen Schwarze* folgt mit 29% an zweiter Stelle, an dritter Stelle *Rechtsextremismus* mit 10%.

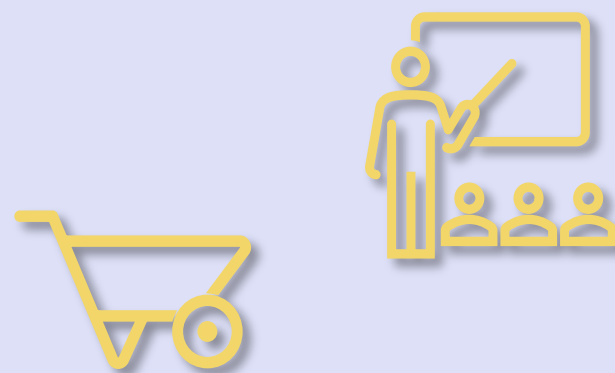
Wie in der nachfolgenden Grafik ersichtlich ist, äusserte sich die Diskriminierung im Jahr 2022 insbesondere bei den Formen *Benachteiligung* (25%), *Andere herabsetzende Äusserung/Illustration* (17%), *Beschimpfung* (14%), *herabwürdigende Behandlung* (12%) sowie *Gestik, Mimik und Geräusche* (7%).



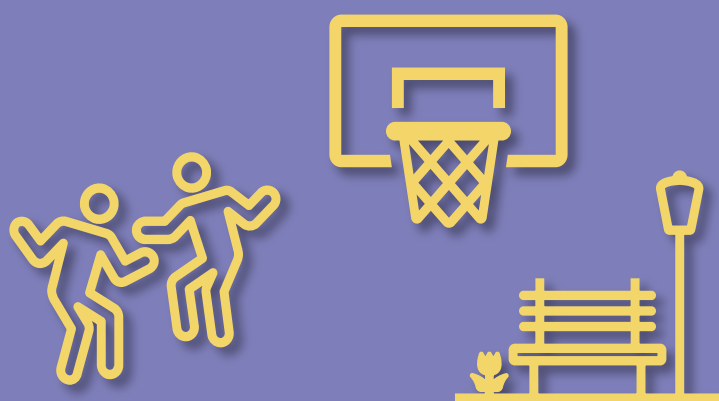
Betroffene Lebensbereiche



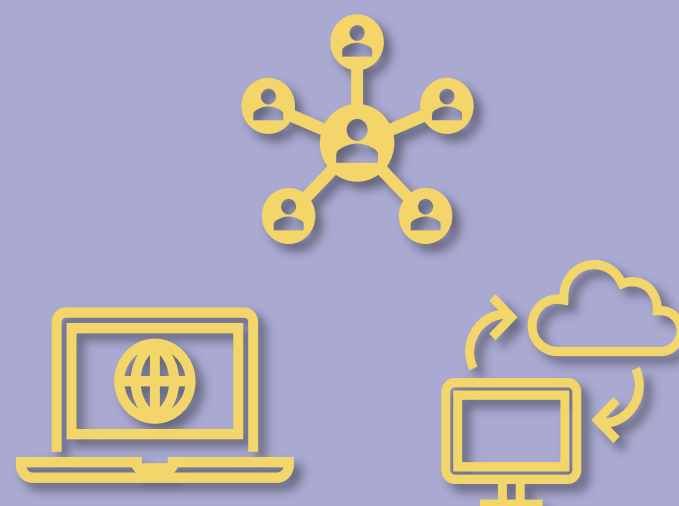
- Öffentliche Angebote von Privaten (6.07%)
- Werbung (0.32%)
- Kundenbeziehung (1.6%)
- Private Sicherheitsunternehmen (0.32%)
- Öffentliche Verkehrsmittel (1.92%)
- Wohnungsmarkt/Mietverhältnis (3.19%)
- Privatversicherung (0.64%)



- Bildung/Schule/KITA (14.38%)
- Arbeitsplatz (8.95%)
- Arbeitsmarkt (1.92%)



- Öffentlicher Raum (7.99%)
- Nachbarschaft/Quartier (7.03%)
- Familie/Verwandschaft/Freunde (0.96%)
- Freizeit/Ausgang (6.71%)
- Vereinsleben (1.28%)
- Sport (2.88%)



- Internet: Social Media, Blogs etc. (4.79%)
- Medienberichterstattung (2.88%)



- Heim/Betreutes Wohnen (0.32%)
- Gesundheitswesen stationär (0.64%)
- Gesundheitswesen ambulant (0.96%)
- Gesundheitswesen/Versicherung (0.64%)



- Polizei (2.24%)
- Sozialdienst (3.19%)
- Gesetzgebung (0.32%)
- Sozialversicherung (1.6%)
- Verwaltung Asylwesen (3.19%)
- Gesetzgebung Ausländergesetz (2.88%)
- Zoll/Grenzwache (1.6%)
- Justiz und Freiheitsentzug (2.56%)
- Politik/Partei (0.32%)
- Kirche/religiöse Organisation (0.32%)
- Verwaltung/Gemeinde/Kanton/Bund (5.43%)

Eindrücke aus der Tätigkeit des gggfon von Alain Beyeler

« Diesen Sommer habe ich ein dreimonatiges Praktikum beim gggfon - Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus, gemacht. Es eröffnet mir eine bisher unbekannte Art der Konfliktbewältigung. Bisher habe ich gedacht: Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Ethnie, Religion oder sexueller Orientierung ist nach Art. 261^{bis} StGB verboten und dass sich der Täter folglich strafbar macht. Der juristische Weg ist aber nicht immer geeignet, denn dafür bedarf es neben einer Anzeige und Beweisen auch einer Verurteilung und auch diese ändert nicht unbedingt etwas an der Ausgangslage. Im Gegensatz zum juristischen Vorgehen ermöglicht die Arbeit von gggfon einen konstruktiven Wandel durch Problemlösung und Lösungsfindung.

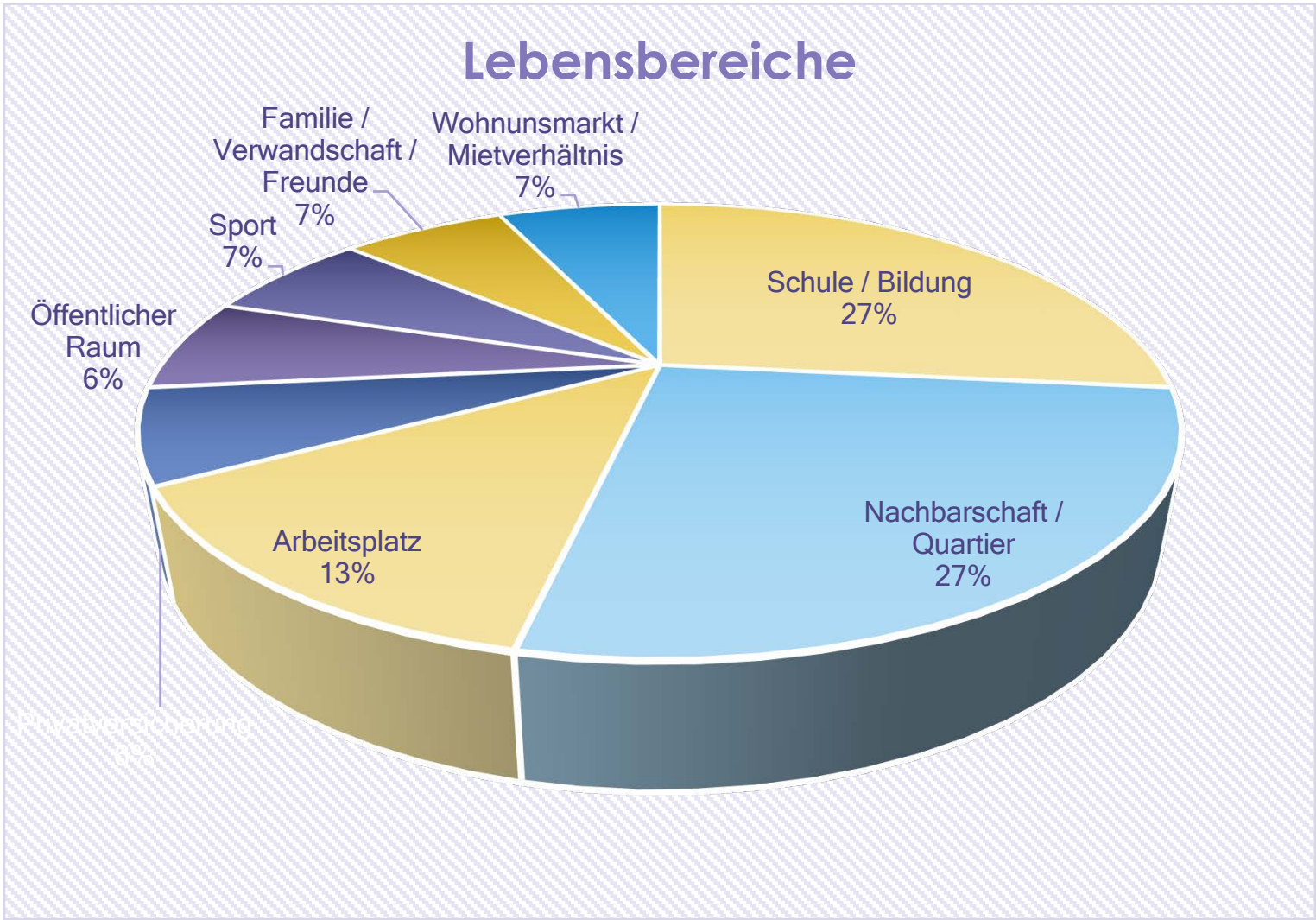
Die enge Zusammenarbeit mit den diskriminierten Personen ermöglicht es, auf deren Bedürfnisse einzugehen. Auf der anderen Seite hilft die Herangehensweise des gggfon der Aufarbeitung, denn die angeschuldigte Person wird nicht primär als Schuldige:r angesprochen, der Person wird vielmehr die Sichtweise der betroffenen Person vorgelegt. Der angeschuldigten Person wird erklärt, was an ihrem Verhalten problematisch war und sie wird darüber aufgeklärt, was sie hätte anders tun können. Dies ist ein nachhaltiger Prozess.

Die meldende Person hat immer die Deutungshoheit über den von ihr gemeldeten Fall. Genauer gesagt bedeutet dies, dass alle beim gggfon eingehenden Meldungen von Rassismus oder Diskriminierung als solche behandelt werden, auch wenn es nicht immer möglich ist, eine solche Situation objektiv festzustellen. Der Grund dafür ist einfach: Als Meldestelle ist es wichtig, dass die Personen ernst genommen und angehört werden. Wenn die meldenden Personen nämlich befürchten, dass wir sie nicht anhören werden, wenn sie keine Beweise vorlegen, dann melden sie sich gar nicht erst. So haben wir weder die Möglichkeit, den Fall mit ihnen zu bearbeiten, noch können wir die Öffentlichkeit über eine mögliche Häufung bestimmter Probleme informieren.

Die finanzielle Unterstützung durch Kanton und Gemeinden gibt dem gggfon eine gewisse Autorität und verleiht dem Schutz vor Diskriminierung als öffentliche Aufgabe Sichtbarkeit. Die Finanzierung ermöglicht zudem den Betrieb eines zuverlässigen Angebots, an das sich Betroffene wenden können. Manchmal löst sich ein Problem schon durch ein klärendes Gespräch und manchmal gibt es keine Lösung. So sollte nicht vergessen werden, dass das gggfon eine von mehreren Stellen ist, daher ist wichtig, dass jeder Fall im Team besprochen wird, denn es ist nicht immer eindeutig, wie ein Problem angegangen und gelöst werden kann und ob das gggfon überhaupt zuständig ist. Wenn nicht, wird an eine andere Stelle übermittelt. »

Auswertung: Gewalt und Konflikte im Öffentlichen Raum

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 11 qualifizierte Meldungen im Zusammenhang mit Gewalt im Öffentlichen Raum durch das gggfon erfasst. Hinzu kommen 9 Anfragen für Fachauskünfte und Beratungen sowie 2 Anfragen zum Angebot. Bei den 11 erfassten qualifizierten Meldungen betraf der Gewaltkontext folgende Lebensbereiche:



Kommentar gggfon: Die Zahlen im Bereich Gewalt sind nur teilweise aussagekräftig. Warum? Bei vielen Konflikten spielen auch die Migrationsgeschichten von involvierten Menschen eine Rolle. Diese Fälle werden daher im Erfassungssystem des gggfon in der Kategorie *Rassismus/rassistische Diskriminierung* erfasst und fließen daher in diese Kategorie ein. Diese Fälle werden somit in den Statistiken in diesem Abschnitt nicht nochmals aufgeführt. Es handelt sich aber oftmals auch um einen Nutzungskonflikt im Öffentlichen Raum und betrifft somit auch die Kategorie *Gewalt*. Die Interventionen im Jahr 2022 (25 Interventionen im Schulkontext sowie 19 Interventionen ausserhalb des Schulbereichs) sind somit in vielen Fällen sowohl im Kontext der rassistischen Diskriminierung als auch im Kontext der Gewalt zu verorten.

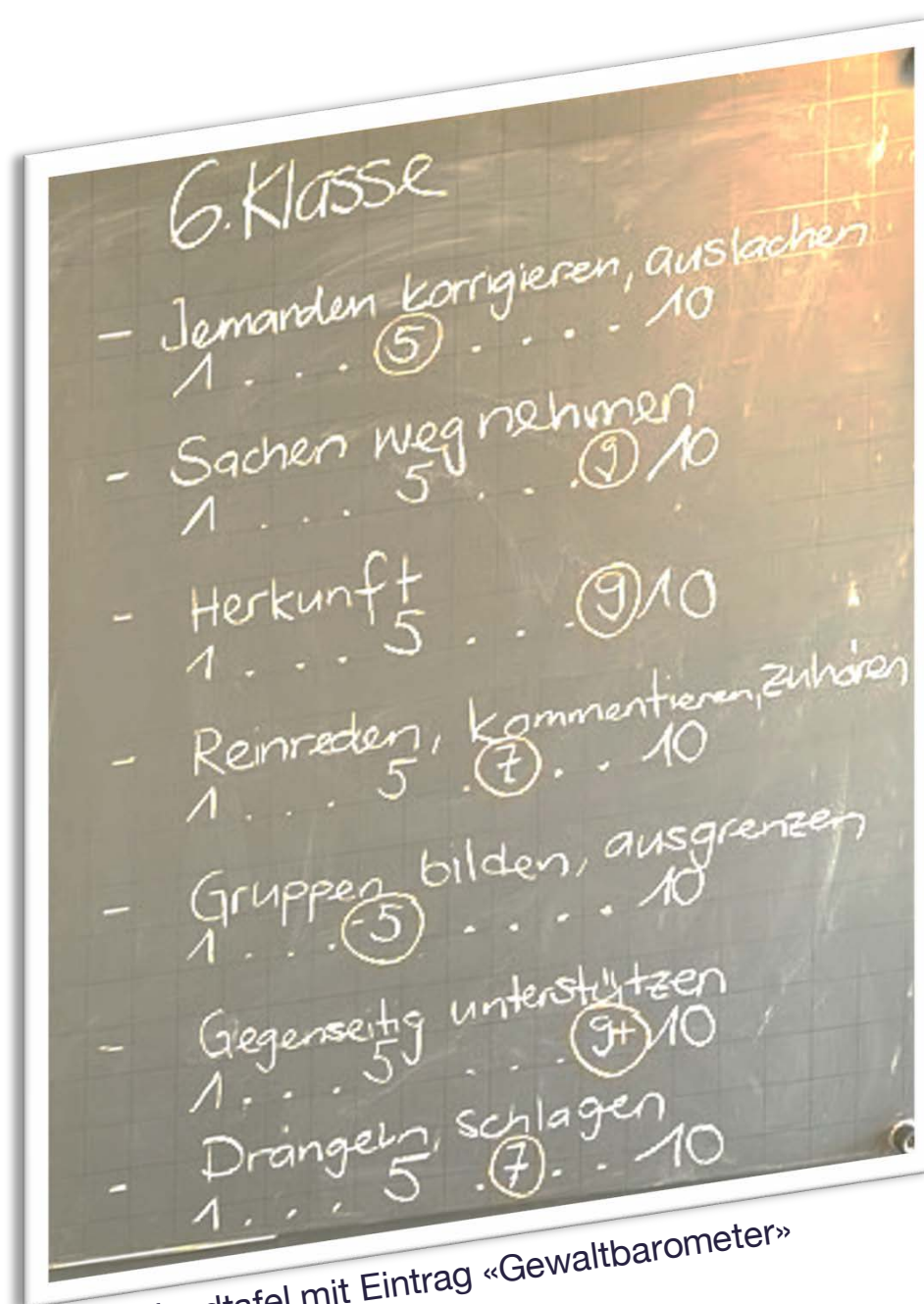
Form der Gewaltausübung*	Häufigkeit im Jahr 2022
Konflikte / Streit	5
Übergriffe / Körperverletzung	4
Drohung / Belästigung	3
Sachbeschädigung	2
Mobbing	2
Littering	1
Subjektiv ungerechte Behandlung	1

*Mehrfachnennung möglich

KURSE, SEMINARE UND WORKSHOPS

Im Jahr 2022 fanden ausserordentlich viele Workshops, Kurse, Seminare und Referate statt. Diese Angebote wurden von über 2000 Teilnehmenden besucht. Diese hohe Anzahl ist sehr erfreulich. Dennoch ist es wichtig zu sagen, dass diese Anzahl mit verschiedenen Faktoren zusammenhängt, beispielsweise wurden Kurse, die 2021 abgesagt werden mussten, nachgeholt. Es fanden zudem sehr viele Kurse bei Bernmobil statt. 2022 ist somit als ausserordentliches Jahr zu betrachten und es muss davon ausgegangen werden, dass die Zahlen in den kommenden Jahren wieder etwas sinken werden.

Bildungsform	2020	2021	2022
Anzahl Kurse	21	48	86
Anzahl Referate/Podien	12	15	14
Anzahl Präsentationen ggufon	4	4	11
Total Anzahl Teilnehmende	484	758	2'005



Wandtafel mit Eintrag «Gewaltbarometer»

ÖFFENTLICHKEITS- UND SENSIBILISIERUNGSSARBEIT

Das gggfon hat seine Bekanntheit des Angebots stetig ausgebaut. Dies zeigt sich zum Beispiel an den Zahlen der Webseite gggfon.ch: Unsere Website wurde im Jahr 2022 gesamthaft durch 30'397 Benutzer:innen besucht. Diese Besucher:innen sind verantwortlich für **134'650 Besuche** auf den verschiedenen Seiten unserer Website. Zudem war das gggfon vermehrt auf Social Media (Facebook und Instagram) aktiv.

Einige Projekte und Aktionen im Jahr 2022

Sensibilisierungs-Aktion mit YB

Haltung zeigen - Für Vielfalt ohne Diskriminierung

Im Rahmen der fare action week fand im Herbst 2022 unter dem Motto «Haltung zeigen – für Vielfalt ohne Diskriminierung» am Samstag, 8.10.2022 beim Spiel YB – St. Gallen ein weiterer Aktionstag gegen Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Sexismus und Diskriminierung jeglicher Art und für eine vielfältige und offene Gesellschaft statt.

Beim Stopp-Rassismus-Kiosk des gggfon konnten sich Interessierte am Spieltag auf dem Quartierplatz bei der alten Wankdorf-Uhr über Themen wie Rassismus, Diskriminierung, Vorurteile, Gewalt, Vielfalt sowie Zivilcourage informieren und austauschen.

Es wurden 10'000 Flyer im Kreditkartenformat mit einem kurzen Slogan und dem QR-Code zu einer Umfrage zur Thematik verteilt. 1351 Personen haben an der Umfrage teilgenommen.

Es handelte sich um eine gemeinsame Aktion vom [BSCYB](#), [Fanarbeit Bern](#), [Halbzeit – Gemeinsam gegen Rassismus](#), [gäubschwarzsüchtig](#) und gggfon. Hier geht es [zum Video](#) zur Aktion.

Bernmobil

33 Kurzseminare zur Thematik *Respekt und Wertschätzung am Arbeitsplatz – Aggressionen im Fahrdienst*

Aufsuchendes Angebot

Bei insgesamt 13 Durchführungen an verschiedenen Standorten (Fachstelle Integration Stadt Biel, Multimondo, QuartierInfo Zentrum und Mett, Forum Migration und Integration, Stadt Thun, Stadt Bern) konnten über 800 Personen erreicht, informiert und sensibilisiert werden.

Bärner Stadtfescht

Der Stopp-Rassismus-Kiosk markierte Präsenz am Bärner Stadtfescht. Mit unserem [Projekt Dialog III](#), das wir gemeinsam mit der Kantonspolizei Bern und dem Swiss African Forum SAF realisieren, waren wir am Fest präsent und machten unser Angebot bekannt.

Jugendforum Ämmitau (JFÄ)

Zusammenarbeit mit dem Verein Jugendforum Ämmitau unter dem Motto «Gemeinsam gegen Rassismus». Politisch engagierte Jugendliche aus verschiedenen Jungparteien und Gemeinden organisierten mit Unterstützung des gggfon verschiedene Veranstaltungen im Öffentlichen Raum. Ein Schulanlass mit Human Library konnte stattfinden, mehrere Besuche an Schulen wurden organisiert und man war mit dem Stopp-Rassismus-Kiosk an verschiedenen Orten im Emmental präsent.

Film KOPFSTOFF

Der Kurzdokumentarfilm porträtiert vier Frauen in der Arbeitswelt. Die Protagonistinnen und ihre Arbeitgebenden stellen sich den Vorurteilen und Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt. Die Geschichten von Zeinab, Nuran, Houwayda und Mary zeigen ihren wirkungsvollen Beitrag für die Vielfalt.

Ein Film von
Giorgio Andreoli
Pino-Max Wegmüller
Nurhayat Sanli

CH 2023, Dokumentarfilm
31 Minuten

Mit Unterstützung der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann

© März 2023
Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit

Entstehung:

Houwayda wollte sich gegen die Diskriminierungen, welche jungen Frauen mit Kopftuch auf dem Arbeitsmarkt widerfahren, engagieren. Gemeinsam mit Houwayda und der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Bern plante das gggfon die Veranstaltung «Junge Frauen mit Kopftuch in der Arbeitswelt». Diese wurde im September 2021 im Gemeinschaftszentrum Chleehus in Bern durchgeführt. Das Dialogsetting der Veranstaltung schaffte einen Raum, in welchem Ängste, Fragen, Überraschungen sowie Erleichterungen von jungen Frauen mit Kopftuch und ihren Arbeitgebenden bzw. Ausbildungsverantwortlichen an das Publikum getragen werden konnten. Der Abend wurde durch die mehrheitliche Vertretung der betroffenen Frauen zu einem kraftvollen Empowerment-Anlass und hat uns mit der Frage *«Wie erreichen wir mehr Arbeitgebende und Personalverantwortliche?»* konfrontiert. So entstand die Idee für den Dokumentarfilm «Kopfstoff», welcher 2022 als Folgeprojekt realisiert wurde.



BETRIEBLICHES

Personelles

2022 und 2023 brachten einige personelle Wechsel mit sich. Vera Stoll und Tom Böni haben ihre Arbeit bei der Juko beendet. Wir danken herzlich für die Mitarbeit und das Engagement!

Nurhayat Sanli hat ihr Ausbildungspraktikum im Februar 2022 beendet und wurde nach dem Praktikum bei der Juko angestellt. Alain Beyeler hat ein 3-monatiges Praktikum bei der Juko absolviert. Im August 2022 hat Nina Ramseier ihr Ausbildungspraktikum angetreten. Sie wird nach der Beendigung des Praktikums noch bis Ende Juli 2023 als Mitarbeiterin in Ausbildung angestellt bleiben. Im Dezember 2022 wurde Caroline Faigaux bei der Juko angestellt.

DANK

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen engagierten Menschen bedanken, welche das gggfon stetig mit Ideen, Rückmeldungen, Mut und finanzieller Unterstützung mittragen. Ohne dieses Engagement wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich – Merci!

Ein besonderer Dank geht an die Begleitgruppe des gggfon, die sich stets engagiert für die Unterstützung der Gemeinden einsetzt und damit einen wichtigen Beitrag an die Arbeit des gggfon leistet.

Vielen Dank auch dem Vorstand des Vereins Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit, der mit seinem jahrelangen Engagement die Arbeit der Mitarbeitenden der Juko und somit des gggfon ermöglicht.



Foto: © Danielle Liniger

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion

gggfon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus
handelnd durch die Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit
Postfach
3000 Bern 22

Veröffentlicht: April 2023

Giorgio Andreoli, Caroline Faigaux, Nurhayat Sanli, Nina Ramseier



Begleitgruppe des gggfon

- Andreas Wyss (Gemeinde Köniz)
- Nicole Chen-Christen (Stadt Burgdorf)
- Claudia Ransberger (Gemeinde Ittigen)
- Itziar Marañón / ab Herbst 2022 Mona-Lisa Kole (Stadt Bern, Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen)
- Doris Zuckschwerdt (Gemeinde Belp)
- Ursula Schibler Schmid / ab 2022: Natalie Blaser (Gemeinde Frauenkappelen)
- Lela Gautschi Siegrist / ab 2023: Bernhard Brändli (Gemeinde Meikirch)
- Jasmin Seiler (Gemeinde Meikirch)

Das gggfon wird unterstützt durch folgende Mitgliedsgemeinden:

- | | | |
|---------------------------|------------------|-----------------------|
| • Meikirch (Sitzgemeinde) | • Hellsau | • Nidau |
| • Allmendingen | • Hindelbank | • Niederhünigen |
| • Bätterkinden | • Höchstetten | • Oberdiessbach |
| • Belp | • Ittigen | • Riggisberg |
| • Bern | • Jegenstorf | • Rüschegg |
| • Biel / Bienne | • Kehrsatz | • Stettlen |
| • Bolligen | • Kirchberg | • Spiez |
| • Bremgarten | • Kirchlindach | • Thun (ab 2023) |
| • Brenzikofen | • Köniz | • Toffen |
| • Burgdorf | • Krauchthal | • Urtenen-Schönbühl |
| • Fraubrunnen | • Meikirch | • Wald (BE) |
| • Frauenkappelen | • Moosseedorf | • Wiler b. Utzenstorf |
| • Gerzensee | • Mühleberg | • Wohlen |
| • Heimiswil | • Münchenbuchsee | • Zollikofen |

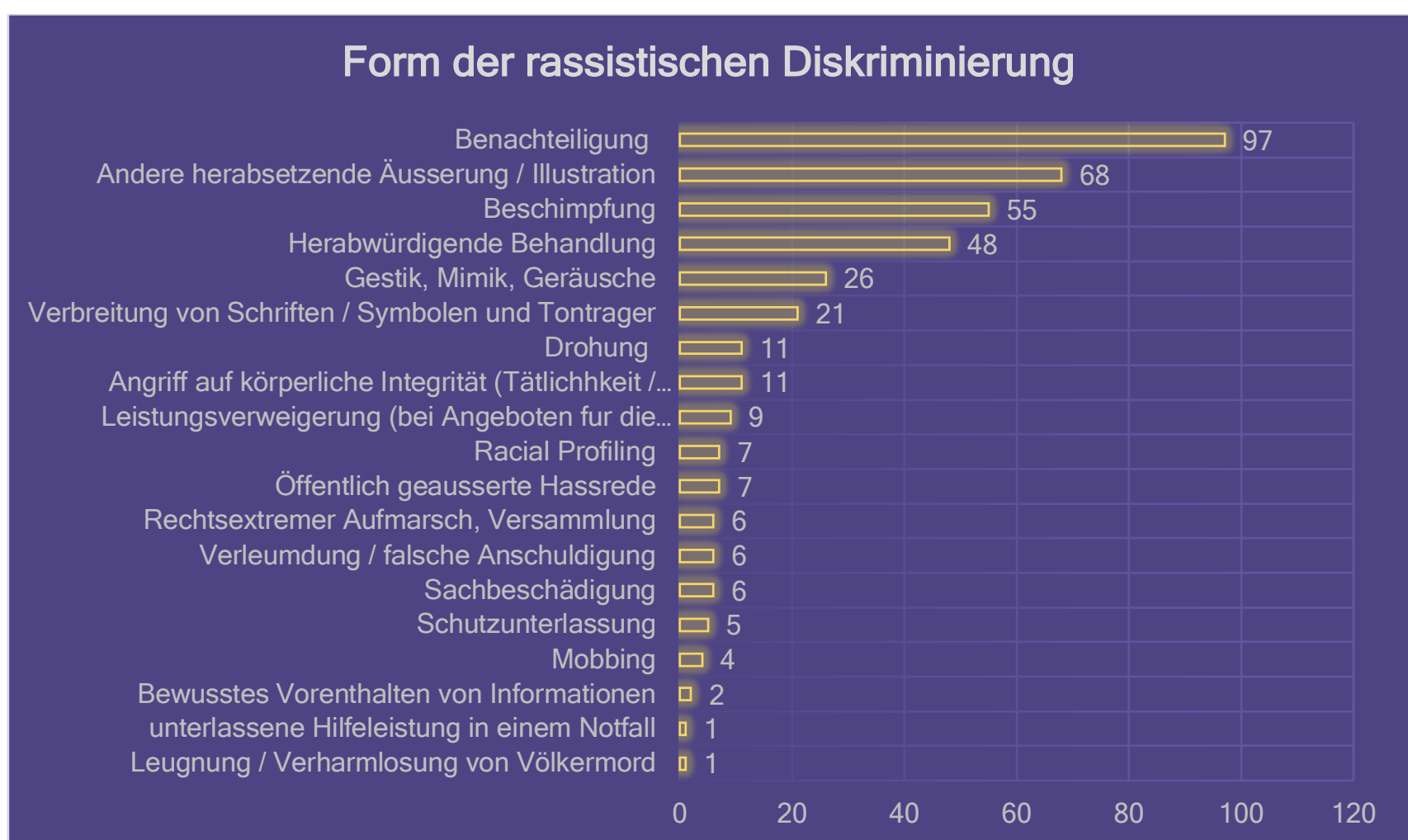
Sowie durch folgende Stellen:

- Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI)
- GRA – Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus
- Römisch-katholische Gesamtkirchengemeinde Bern
- Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB)
- Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)

ANHANG

Ausführliche Zahlen zu Rassismus und rassistischer Diskriminierung

Thema des Erstkontaktes	Häufigkeit im Jahr 2022
Meldungen von Privatpersonen, Behörden, Institutionen	227
Anfragen für Fachauskünfte und Beratung	129
Anfragen zum Angebot	97
Bestellungen aus dem Shop	8



Betroffene Lebensbereiche 2022	Anzahl	Prozent
Einbürgerungsverfahren	0	0%
Heim/Betreutes Wohnen	1	0.32%
Kirche/religiöse Organisationen	1	0.32%
Gesetzgebung	1	0.32%
Politik/Parteien	1	0.32%
Private Sicherheitsunternehmen	1	0.32%
Werbung	1	0.32%
Gesundheitswesen/Versicherung	2	0.64%
Gesundheitswesen stationär	2	0.64%
Privatversicherung	2	0.64%
Gesundheitswesen Ambulant	3	0.96%
Familie/Verwandtschaft/Freunde	3	0.96%
Vereinsleben	4	1.28%
Sozialversicherung	5	1.60%
Zoll/Grenzwache	5	1.60%
Kundenbeziehung	5	1.60%
Arbeitsmarkt	6	1.92%
Öffentliche Verkehrsmittel	6	1.92%
Polizei	7	2.24%
Justiz und Freiheitsentzug	8	2.56%
Gesetzgebung Ausländergesetz	9	2.88%
Sport	9	2.88%
Medienberichterstattung	9	2.88%
Sozialdienst bis 2019 Sozialhilfe	10	3.19%
Verwaltung Asylwesen	10	3.19%
Wohnungsmarkt/Mietverhältnis	10	3.19%
Internet: Social Media, Blogs. Etc.	15	4.79%
Verwaltung Gemeinde/Kanton/Bund	17	5.43%
Öffentliche Angebote von Privaten	19	6.07%
Freizeit/Ausgang	21	6.71%
Nachbarschaft/Quartier	22	7.03%
Öffentlicher Raum	25	7.99%
Arbeitsplatz	28	8.95%
Bildung/Schule/KITA	45	14.38%
Total	313	100%

Fallbeispiele Diskriminierungsschutz 2022

Nachbarschaftskonflikt

Die meldende Person berichtet über eine Petition mit rassistischem Inhalt, welche bei der Gemeinde eingereicht wurde. Darin werden rassistische Aussagen, ausschliesslich über muslimische Menschen, gemacht. Es handelt sich um einen Nachbarschaftskonflikt, einige Anwohner:innen würden sich durch den Lärm der spielenden Kinder und deren Eltern gestört fühlen. Die Gemeinde möchte gerne wissen, wie sie auf die Petition eingehen soll.

In einem Beratungsgespräch empfiehlt das gggfon, das Anliegen ernst zu nehmen und vor Ort die Situation abzuklären, Stichproben zu nehmen und Menschen zu sensibilisieren.

Das aufgesetzte Antwortschreiben an die Petitionsunterzeichnenden wird dem gggfon zum Gegenlesen übergeben und als sachlich und klar beurteilt.

Bei weiteren Vorkommnissen soll sich die Gemeinde gerne wieder melden.

Ebenfalls wird der Gemeinde empfohlen sich mit der zuständigen Integrationsbeauftragten auszutauschen.

Das gggfon tritt ebenfalls mit der Integrationsbeauftragten in Kontakt.

N-Wort unter Jugendlichen

Ein Jugendlicher berichtet über einen Vorfall in der Schule, bei welchem er mit dem N-Wort bezeichnet worden sei. Er fühle sich diskriminiert und herabgesetzt durch diese Benennung, da er Schwarz sei.

Der Jugendliche wird durch das gggfon beraten, wie er sich zukünftig in einer ähnlichen Situation verhalten könnte. Er ist dankbar über die Beratung und Unterstützung.

Kastenhass via WhatsApp

Die meldende Person berichtet, dass eine Person in ihrem Bekanntenkreis über WhatsApp eine Nachricht verbreitet habe, die Menschen aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit, bzw. Ethnie im Sinne von Art. 261^{bis} StGB diskriminieren und in ihrer Menschenwürde herabsetzen. Die Nachricht sage zudem aus, dass Personen mit bestimmter Kastenzugehörigkeit der Zugang zu einem hinduistischen Tempel verwehrt werden solle. Somit werde öffentlich dazu aufgerufen, die Religionsausübung für diese Personengruppe einzuschränken. Weiter werden in der Nachricht Personen aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit als „*Sklaven der oberen Kasten*“ beschrieben. Der Verbreitung via WhatsApp komme hinzu, dass ein Ausdruck der Nachricht durch eine unbekannte Person in den Briefkasten eines Bekannten der meldenden Person gelegt wurde. Die meldende Person möchte zusammen mit weiteren betroffenen Personen Anzeige erstatten und ersucht hierbei Unterstützung.

Die meldende Person wird über das Angebot vom gggfon informiert und es finden mehrere Beratungsgespräche statt. Das gggfon unterstützt dabei eine Anzeigeschrift im Sinne von Art. 261^{bis} StGB zu verfassen. Es wird eine juristische Fachperson hinzugezogen. Das gggfon wird wenige Zeit später durch die meldende Person darüber informiert, dass die Anzeige eingereicht wurde.

Rechtsextremismus

Die meldende Person kennt das gggfon durch andere Meldung bereits. Sie berichtet von ausgestanzten Hakenkreuzen in der Grösse von Konfetti, welche sie am Boden auf ihrem Nachhauseweg entdeckt habe. Sie sei wütend geworden und habe die Hakenkreuze zertreten.

Aufgrund mehrerer Meldungen bezüglich der Thematik Rechtsextremismus aus der Region hat das gggfon genauere Abklärungen vorgenommen. Das gggfon hat zudem mit mehreren Politiker:innen Kontakt aufgenommen, um auf diese Thematik aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

Intervention in Schule

Die meldende Person berichtet darüber, dass ihre Tochter in der Schule bereits mehrmals von rassistischer Diskriminierung und Gewalt betroffen war. Aufgrund der Vorfälle wurde das Gespräch mit der Schule und dem Beschuldigten gesucht. Die meldende Person möchte, dass die Schule nicht nur individuell, sondern als Ganzes auf die Thematik eingeht.

Es wird ein Gespräch mit der meldenden Person, der Schulleitung und der Schulsozialarbeit angeregt. Dieses wird vom gggfon moderiert. Daraus entstehen zwei Interventionen in Schulklassen.

Kulturelle Aneignung

Eine Schauspielerin meldet sich beim gggfon und berichtet, dass sie für einen Film gebucht worden sei, die Dreharbeiten jedoch plötzlich abgebrochen worden seien. Dies mit der Begründung, dass es von Seiten Auftraggeberin die Befürchtung gäbe, dass ein Vorwurf der kulturellen Aneignung laut werden könnte. Der Grund dafür sei, dass die Schauspielerin eine Frau mit Kopftuch spiele, selber aber keine Muslima sei. Die Schauspielerin fühlt sich ungerecht behandelt.

Das gggfon berät die meldende Person dahingehend, wie sie mit der Situation umgehen kann. Die meldende Person wird beim Verfassen eines Schreibens an die Auftraggeberin unterstützt, in welchem sie um eine Stellungnahme bittet. Die Auftraggeberin reagiert darauf und zeigt sich bereit zu einem Gespräch. Das gggfon unterstützt die meldende Person bei der Vorbereitung des Gespräches, moderiert dieses und nimmt vermittelnd daran teil. Die meldende Person konnte im Gespräch gut darstellen, welche Faktoren für sie verletzend waren und was durch sie aufgrund ihrer Biografie als diskriminierend empfunden wurde. Die Auftraggeberin hat sich für das überstürzte und schlecht kommunizierte Vorgehen in dieser heiklen Thematik entschuldigt.

Racial Profiling im Zug

Die meldende Person berichtet über einen Vorfall, welchen sie im Zug beobachtet hat. Die Bahnpolizei sei zielstrebig auf eine Person mit dunkler Hautfarbe zugegangen und habe diese grundlos kontrolliert. Dabei habe das Vorgehen der Bahnpolizei der Person gegenüber aggressiv gewirkt.

Es findet eine Beratung statt, in welcher aufgezeigt und erarbeitet wird, wie die meldende Person in solchen Situationen reagieren kann.

Liste an Vernetzungspartner:innen

Nachfolgend werden einige der Vernetzungspartnerinnen aufgeführt, mit welchen das gggfon, teilweise bereits seit Jahren, zusammenarbeitet:

Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not (RBS)

Swiss African Forum (SAF)

Kantonspolizei Bern

humanrights.ch

Kompetenzzentrum Arbeit (KA)

Katholische Kirche und evangelisch-reformierte Gesamtkirche Bern

Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR)

Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB)

Fachstelle Integration der Stadt Biel / Bienne

Multimondo

Fachstelle für Migrations- und Rassismusfragen der Stadt Bern

Jugendforum Ämmitau

Beratungsnetz für Rassismusopfer (DoSyRa)

Brava (ehemals Terre des Femmes Bern)

Lantana

Pinto

Zentrum5

Treffpunkt Untermatt

Informationsstelle für Ausländerinnen und Ausländerfragen (ISA)

Strassenliga Kanton Bern

FARE-Netzwerk

BSC Young Boys

Fanarbeit Bern

Verband der offenen Kinder- und Jugendarbeit (VOJA)

Trägerverein für die offenen Jugendarbeit der Stadt Bern (toj)

Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG)

Amnesty International Schweiz

Demokratiezentrum Baden-Württemberg

HalbZeit, Verein Gemeinsam gegen Rassismus

National Coalition Building (NCBI)

Verschiedene Fachhochschulen und Bildungsinstitutionen:

- Berner Fachhochschule (BFH)
- BFF – Kompetenz Bildung Bern
- Hochschule Luzern (HSLU)
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW)
- Diverse Schulen im Kanton Bern

